

Weg mit dem Beton: Wo die Hamburger jetzt überall „abpflastern“

Mehr als 1500 Menschen haben bereits Flächen in der Stadt vorgeschlagen, die grün statt grau werden sollen. Wo schon begonnen wurde

Hamburg. Es war ein Aufruf, der offenbar einen Nerv getroffen hat: Nur wenige Wochen nach dem Projektstart für das große Abpflastern in Hamburg haben rund 1500 Menschen Flächen vorgeschlagen, die aus ihrer Sicht entsiegelt werden können. Erste Vorhaben wurden bereits umgesetzt, zahlreiche weitere werden derzeit geprüft.

Aktuell wurden in der Straße Nedderfeld in Lokstedt drei Flächen mit insgesamt knapp 150 Quadratmetern entsiegelt. Die Steinplatten wurden entfernt und Beete angelegt, die bald bepflanzt werden sollen. Vorgeschlagen hatte die Fläche die Zukunftswerkstatt Lokstedt. Anschließend prüfte der

Bezirk Eimsbüttel den Vorschlag und rückte mit Baggern an.

Mitinitiator Sebastian Dorsch freut sich über die rege Beteiligung, die Tatkraft und die vielen konstruktiven Vorschläge, die auch über eine Karte einzusehen sind: „Das Engagement ist sehr groß und jeder entsiegelte Quadratmeter zählt. Viele Menschen wollen ihre Stadt mitgestalten und sie vor den klimatischen Veränderungen schützen.“ Beispiele gibt es viele: So haben auch Eltern, Schüler und Lehrkräfte der Rudolf-Steiner-Schule in Nienstedten rund 30 Quadratmeter Schulhof entsiegelt, die begrünt werden. Auch an der Stadtteilschule Bramfeld wurde eine Fläche von

beachtlichen 982 Quadratmetern abgepflastert. Ein weiteres Beispiel: Eine Wohnungseigentümergeinschaft in der Reineckestraße inahrenfeld hat eine rund 50 Quadratmeter große Fläche im Innenhof gemeinschaftlich entpflastert und be-



Am Bauhaus am Nedderfeld entsteht eine Grünfläche. LOKALKRAFT

pflanzt. Das Engagement findet große Anerkennung, denn: Die Hamburger Abpflaster-Initiative hat kürzlich beim Ideenwettbewerb „Klimaschutz nebenan“, eine Initiative der Nebenan.de Stiftung, die sich für klimafreundliche Nachbarschaften einsetzt, gewonnen. „Das Preisgeld steht für konkrete Abpflaster-Projekte in Hamburg zur Verfügung“, sagt Dorsch.

Wie funktioniert das mit dem Abpflastern eigentlich? Interessierte können Flächenvorschläge über die Webseite abpflastern.beteilige.me einreichen. Alle eingereichten Flächen müssen dann zunächst geprüft werden. Nur auf Privatgrundstücken darf – mit Zustimmung der

Eigentümer – ohne weitere Schritte losgelegt werden. Hinter der Abpflaster-Initiative stehen in Hamburg unter anderem das City Science Lab der HafenCity Universität, der Verein Code for Hamburg und die Initiative Lokalkraft. Außerdem unterstützt die Hamburger Umweltbehörde das Projekt und hat einen Wettbewerb gestartet.

Der Bezirk mit der größten entsiegelten Fläche erhält den „Goldenen Spaten“, der Stadtteil mit der größten entsiegelten Fläche wird mit der „Goldenen Gießkanne“ ausgezeichnet und die „Goldene Harke“ geht an die Privatperson sowie das Unternehmen, die die größte Fläche entsiegelt haben. Das Vor-

bild für die Hamburger Initiative kommt übrigens aus den Niederlanden. Dort nennt sich das Ganze „Tegelwippen“ – frei übersetzt: Fliesenwippen. Der Hintergrund ist in beiden Ländern derselbe: Infolge des Klimawandels kommt es immer häufiger zu Starkregen und Hitzeperioden. Städte seien darauf bislang nicht ausreichend vorbereitet, sagen Klimaforscher.

Es fehlen Versickerungsflächen und kühle, grüne Orte. Die Folgen sind Überschwemmungen und gesundheitliche Belastungen durch extreme Hitze. Mehr Stadtgrün und weniger Versiegelung sollen dem Klimawandel und der Überhitzung der Städte entgegenwirken. *cia*